

**UNHCR-Mitteilungen:**

## **Bericht zur Lage der Flüchtlinge in der Welt**

Veröffentlicht am Mittwoch, 19. April 2006

Millionen von Menschen sind in ehemalige Bürgerkriegsstaaten wie Afghanistan, Angola und Sierra Leone zurückgekehrt. Dies hat dazu beigetragen, dass innerhalb der letzten fünf Jahre die Zahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden erheblich gesunken ist. Allerdings sei die Dauerhaftigkeit der Rückkehr fraglich, heißt es in einem heute veröffentlichten Bericht des UN-Flüchtlingskommissariats (UNHCR) zur Lage der Flüchtlinge in der Welt.

Der Bericht analysiert die Dynamik von Flucht und Vertreibung seit der Jahrtausendwende. Mit 9,2 Millionen Flüchtlingen weltweit wird die niedrigste Zahl seit 25 Jahren registriert. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass das internationale System zur Bewältigung von Flucht und Vertreibung an einem kritischen Punkt angelangt ist. Es stellen sich neue Herausforderungen in einer zunehmend globalisierten Welt. Hierzu gehört das Schicksal von Millionen von Menschen, die innerhalb der Grenzen ihres Heimatlandes geflohen oder vertrieben worden sind, aber auch die Widersprüche in der öffentlichen Debatte über Migranten und Flüchtlinge sowie eine restriktive Asylpolitik, verbunden mit wachsender Intoleranz.

UN-Flüchtlingskommissar António Guterres betont in dem Bericht, dass zwischenstaatliche Konflikte heute weniger weit verbreitet seien als innerstaatliche Konflikte und Bürgerkriege. Deshalb gebe es weniger Flüchtlinge, die internationale Grenzen überquerten, aber mehr Vertriebene innerhalb ihrer Heimatländer. Zwar würden die geschätzten 25 Millionen Binnenvertriebenen nicht unter die Genfer Flüchtlingskonvention fallen. Gleichwohl würden sie dringend Unterstützung benötigen.

*"Menschen, die eigentlich Sicherheit in Nachbarländern suchen müssten, sind immer häufiger gezwungen, innerhalb ihres Heimatlandes zu bleiben. Zumeist müssen sie dort wie Flüchtlinge leben", so Guterres. Nach seinen Worten stellt das ungelöste Problem der Binnenvertriebenen das größte Versagen im Bereich der humanitären Arbeit dar. "Allein zwei langjährige Konflikte in Afrika - in der Demokratischen Republik Kongo und im Sudan - sind verantwortlich für 7,5 Millionen Binnenvertriebene."*

In dem Bericht wird jedoch darauf hingewiesen, dass die Vereinten Nationen nun begonnen haben, ihre Hilfsmaßnahmen für Binnenvertriebene zu intensivieren. Dazu gehört auch eine neue Aufteilung der Aufgabengebiete durch die UN-Organisationen.

*"Die neue Rolle von UNHCR ist entscheidend, denn sie betrifft den Schutz der Betroffenen, bislang die größte Lücke im System", heißt es im Bericht. "UNHCR ist in seiner 55-jährigen Geschichte an einem kritischen Punkt angelangt, weil nun seine Arbeit substanziell auf die Binnenvertriebenen ausgeweitet werden soll. Zum ersten Mal seit Ende des Zweiten Weltkrieges ist nun eine umfassende Ordnung hergestellt worden, um den Opfern von Flucht und Vertreibung beiderseits der Grenze beistehen zu können."*

Millionen von Flüchtlingen und Asylsuchenden haben in den vergangenen fünf Jahren internationalen Schutz erhalten oder wurden bei der Rückkehr, Integration und Neuansiedlung in einem Drittland unterstützt. Über vier Millionen Flüchtlinge kehrten

nach Afghanistan zurück. Hunderttausende machten sich auf den Weg nach Angola, Sierra Leone, Burundi und Liberia. Im Südsudan, der von einem zwei Jahrzehnte dauernden Bürgerkrieg verwüstet wurde, besteht Hoffnung auf die Heimkehr von vier Millionen Binnenvertriebenen und Flüchtlingen.

Allerdings: Damit Flüchtlinge in ihre Heimat zurückkehren und dort bleiben können, ist anhaltende internationale Unterstützung notwendig, die von der Rückkehrphase über den Wiederaufbau bis zur langfristigen Entwicklung reicht. Die Lücken in diesem Prozess müssen unbedingt geschlossen werden, damit die betroffenen Staaten nicht von einer neuen Welle von Gewalt und Vertreibung erfasst werden.

Der Bericht geht auch auf das Schicksal der Opfer von Langzeitkrisen ein, die jahrelang ohne Aussicht auf eine dauerhafte Lösung im Asylland leben. Mindestens 33 große Flüchtlingsgruppen weltweit mit jeweils über 25.000 Menschen befinden sich seit mehr als fünf Jahren im Asylland. Insgesamt sind 5,7 Millionen der 9,2 Millionen Flüchtlinge auf der Welt betroffen. "Die Mehrheit der Flüchtlinge lebt heute bereits sehr lange im Exil. Ihr Aufenthalt ist häufig auf Flüchtlingslager beschränkt oder sie müssen sich in den Städten von Entwicklungsländern durchschlagen", heißt es in dem Bericht. "Die meisten müssen in einem Zustand der dauernden Unsicherheit überleben."

Guterres nannte die Verbindung zwischen Migration und Asyl als die derzeit größte Herausforderung für UNHCR: "In den letzten Jahren waren Fragen des Asyls und des Flüchtlingsschutzes eng mit dem Themenbereich der internationalen Migration verbunden - insbesondere mit der irregulären Migration."

*"Um die beiden Bereiche zu trennen, bedarf es frühzeitiger Maßnahmen, damit festgestellt wird, wer tatsächlich internationalen Schutz braucht", betonte er. "UNHCR will nicht für Migration zuständig sein. Trotzdem müssen wir uns mit Migration beschäftigen, um ihre Auswirkungen auf das Asylrecht im Blick zu haben. UNHCR erkennt das Recht von Staaten an, ihre Grenzen zu kontrollieren und Migration zu regeln. Solche Maßnahmen dürfen aber nicht dazu führen, dass schutzbedürftigen Menschen der angemessene Zugang zu einem Verfahren im Einklang mit internationalem Recht versperrt wird."*

Nach Schätzungen gibt es weltweit 175 Millionen Migranten, von denen Asylsuchende und Flüchtlinge nur einen kleinen Teil ausmachen. Dem UNHCR-Bericht zufolge wird die Unterscheidung zwischen Flüchtlingen, Asylsuchenden und anderen Einwanderern zunehmend aufgeweicht und alle Gruppen von einigen Medienvertretern und Politikern in einem negativen Licht dargestellt.

*"In der öffentlichen Meinung zeichnet sich eine Vermischung von illegaler Einwanderung und Sicherheitsfragen mit der Flüchtlingsthematik ab", so Guterres. "Das zeigt, wie wichtig der Kampf gegen Intoleranz ist. Die Vorurteile müssen entkräftet werden, nach denen Flüchtlinge und Asylsuchende Unsicherheit verursachen, denn tatsächlich sind sie selbst die Opfer von Unsicherheit."*

UNHCR ist zweimal mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden und schützt und unterstützt 19 Millionen Flüchtlinge und Personen in flüchtlingsähnlichen Situationen, darunter 5,5 Millionen Binnenvertriebene. Die Organisation ist in 116 Ländern tätig.

URL dieses Artikels: <http://www.unhcr.de/unhcr.php/cat/18/aid/1371>

## UNHCR Press Releases:

### **U.N. refugee agency launches "The State of the World's Refugees"**

The return of millions of people to recovering nations such as Afghanistan, Angola and Sierra Leone has contributed to a sharp global decline in the number of refugees and asylum seekers over the past five years, but the sustainability of some of those returns remains a concern, according to a new report today by the Office of the U.N. High Commissioner for Refugees.

"The State of the World's Refugees: Human Displacement in the New Millennium," (Oxford University Press) was launched in London by High Commissioner for Refugees António Guterres and U.K. Secretary of State for International Development Hilary Benn. The book examines the changing dynamics of displacement over the past half decade. While the number of refugees – 9.2 million – is now the lowest in 25 years, it says the international system for dealing with human displacement has reached a critical juncture as it struggles with new challenges in an increasingly globalised world. These include the plight of tens of millions of internally displaced people; widespread confusion over migrants and refugees; tightened asylum policies and growing intolerance.

In his foreword to the book, Guterres notes that inter-state conflict is less prevalent today than internal strife and civil war, resulting in fewer refugees crossing international borders and more displaced within their own countries. Although the world's estimated 25 million internally displaced people do not fall under the 1951 Refugee Convention, they are nevertheless in urgent need of help.

*"People who would otherwise seek safety in neighbouring states are more frequently compelled to remain within the borders of their own country, most often in similar conditions as refugees," writes Guterres, who says internal displacement is the international community's "biggest failure" in terms of humanitarian action. "Two long-running conflicts in Africa – the Democratic Republic of Congo and Sudan – alone accounted for an estimated 7.5 million internally displaced people in 2005."*

The book notes, however, that the United Nations is beginning to make discernible progress toward helping the internally displaced, including a UN decision last year assigning sectoral responsibilities to specific agencies.

*"UNHCR's role in the new division of labour is pivotal because it is focused on protection, the biggest gap in the system," the book says. "UNHCR is at a critical juncture in its 55-year history, having agreed to substantially expand its role to encompass the internally displaced. For the first time since the end of World War II, a comprehensive regime is being designed to address the needs of the forcibly displaced on both sides of the border."*

Millions of refugees and asylum seekers have over the past five years benefited from international protection and from repatriation, integration in first-asylum states, or resettlement to third countries. More than 4 million have gone home to Afghanistan and hundreds of thousands more to Angola, Sierra Leone, Burundi and Liberia. South Sudan, struggling to emerge from two decades of civil war, could see more than 4 million internally displaced and refugees return in the next few years.

But ensuring that the uprooted can go home and stay home <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/template?page=publ&src=static/sowr2006/toceng.htm> requires sustained international attention, from the return phase to reconstruction and long-term development. Bridging any gaps in that process is crucial in preventing such states from sliding back into another cycle of violence and displacement. Development plays a key role in ensuring that peace and economic recovery can take root.

The book also examines the plight of millions of refugees for whom no solutions are in sight. It says there are at least 33 such protracted refugee situations involving groups of at least 25,000 people who have been in exile for five years or more. Altogether, they accounted for 5.7 million of the world's 9.2 million refugees. "The majority of today's refugees have lived in exile for far too long, restricted to camps or eking out a meagre existence in urban centres throughout the developing world," the book says. "Most subsist in a state of limbo..."

In remarks prepared for Wednesday's book launch, Guterres cited the so-called asylum-migration nexus as one of the greatest challenges facing UNHCR today.

"In the past few years, asylum issues and refugee protection have become inextricably linked with the question of international migration, particularly irregular migration," he said. "Untangling the two means timely protection interventions to detect those in genuine need. UNHCR does not intend to become a migration agency. But migration requires our attention – to be vigilant of its effects on the right to asylum. While UNHCR recognizes it is the prerogative of states to control their borders and manage migration, such measures should not preclude the right of those in real need to adequate procedures in accordance with international law."

The number of international migrants has been estimated at more than 175 million, with asylum seekers and refugees comprising only a very small proportion, the book says. But the distinction between refugees, asylum seekers and migrants has been blurred and all are now seen in a negative light by some media and politicians.

"In public opinion, there has been a blurring of illegal migration and security problems with asylum and refugee issues," Guterres said. "This demonstrates the importance of combating intolerance and challenging the notion that refugees and asylum seekers are the agents of insecurity, rather than its victims."

UNHCR, which has twice won the Nobel Peace Prize, cares for some 19 million refugees and others of concern – including more than 5.5 million internally displaced – in over 116 countries.

Story date: 19 April 2006

<http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/template?page=publ&src=static/sowr2006/toceng.htm>

UNHCR:

**Statement von UN-Flüchtlingskommissar António Guterres  
zum Weltflüchtlingstag**

Motto des Weltflüchtlingstags am 20. Juni 2006: „Hoffnung“

Stellen Sie sich vor, was es bedeutet, ein Flüchtling zu sein. Auf der Flucht vor Verfolgung, Bürgerkrieg oder Gewalt müssen Menschen alles zurücklassen, das Ihnen lieb ist: Zuhause, Familie und Freunde. Plötzlich finden sie sich in einem fremden Land wieder, angewiesen auf den Schutz und die Hilfe anderer. Stellen Sie sich das Gefühl von Isolation, Hilflosigkeit und Sorge über eine ungewisse Zukunft vor.

Und trotzdem: Wenn all die Millionen Flüchtlinge etwas gemeinsam hatten, denen das UN-Flüchtlingskommissariat UNHCR in den vergangenen 55 Jahren geholfen hat, dann, dass sie nie die Hoffnung aufgaben, auch wenn sie alles verloren hatten.

Am Weltflüchtlingstag 2006 ehren wir die Flüchtlinge und Vertriebenen auf der ganzen Welt, die mit der Kraft dieser Hoffnung enorme Schwierigkeiten überwinden und sich ein neues Leben aufbauen. Jeder Flüchtling hat eine eigene Geschichte, aber die gemeinsame Geschichte von Flüchtlingen ist die des Sieges der Hoffnung über die Verzweiflung.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von UNHCR sind die Beharrlichkeit und der Mut von Flüchtlingen ein Ansporn. Oft fragt man uns, wie wir die düstere Wirklichkeit unserer Arbeit verkraften, Jahr für Jahr, ohne den Mut zu verlieren. Unsere Antwort ist einfach: Wenn die Flüchtlinge selbst nicht die Hoffnung aufgeben, wie könnten wir es dann tun?

Die Willensstärke von Flüchtlingen gibt uns den Antrieb, alles nur Mögliche zu tun, um eine Lösung für sie zu finden, sodass sie ihr gewohntes Leben fortsetzen können. Zu solchen Lösungen gehören die freiwillige Rückkehr in das Herkunftsland, sofern die Bedingungen es erlauben, oder – wenn eine Rückkehr nicht möglich ist – die Integration im Erstaufnahmeland sowie die Neuansiedlung in einem Drittstaat.

Die Aussicht auf eine dieser Lösungen hilft Flüchtlingen, ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu bewahren. In den vergangenen 55 Jahren hat UNHCR gemeinsam mit Partnern über 50 Millionen Menschen geholfen, ein neues Leben zu beginnen. Diese Arbeit setzen wir in über 100 Ländern fort.

Leider aber müssen über fünf Millionen Flüchtlinge seit fünf oder mehr Jahren im Exil leben – einige von ihnen seit Jahrzehnten. Ihnen weiter Grund zur Hoffnung zu geben, ist eine Aufgabe für uns alle, einschließlich der Politiker auf der ganzen Welt. Sie sollten mehr tun, um diese Situationen zu beenden und die tieferen Ursachen von Konflikt und Vertreibung zu bekämpfen.

Jeder kann dazu beitragen, geflohenen Menschen Hoffnung zu geben – von einem Willkommensgruß und einem Lächeln für die Flüchtlinge in unserer Nachbarschaft bis hin zur Unterstützung der vielen humanitären Organisationen, die vor Ort helfen. Der Weltflüchtlingstag ist ein Teil unserer gemeinsamen Bemühungen. Am 20. Juni versammeln wir uns, in Städten ebenso wie in abgelegenen Flüchtlingslagern, um die Hoffnung der Flüchtlinge zu würdigen – und um ihnen zu zeigen, dass wir sie nicht vergessen.

Veröffentl. am: Montag, 19. Juni 2006 - <http://www.unhcr.de/index.php/cat/27/aid/1391>